

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Köpping,

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmer,

Wir richten uns heute mit diesem Hilferuf an Sie.

Im deutschlandweiten Vergleich zählt das Diakonissenkrankenhaus Dresden als etabliertes Krankenhaus der Stadt zu den 100 besten Krankenhäusern. In Umfragen erlangen wir regelmäßig Spitzenwerte bei der Patientenzufriedenheit. Wir versorgen neben regional auch überregional zugewiesene Patienten*innen aus strukturschwachen Regionen. Jedes Jahr absolvieren ca. 400 Menschen eine medizinische Ausbildung bei uns.

2024 begehen wir unser 180-jähriges Bestehen - soll dies unser letztes Jubiläum sein?

Aufgrund gestiegener Energie-, Lohn- und Materialausgaben sowie politischer Entscheidungen im Rahmen der Krankenhausreform war unser Krankenhaus gezwungen, eine Lohnkürzung für die Mitarbeiter*innen vorzunehmen. Diese Maßnahme war notwendig, um die Defizite kurzfristig auszugleichen, den Fortbestand des Hauses vorübergehend zu sichern und damit die Gesundheitsversorgung eines Teils der Dresdner Bevölkerung und des Umlandes weiter zu gewährleisten. In Zeiten gestiegener Lebenshaltungskosten ist ein solcher Schritt für die Mitarbeitenden enorm beeinträchtigend. Zumal Lohnzahlungen eine Form der Wertschätzung für die medizinische und pflegerische Arbeit sind, die Tag und Nacht an 365 Tagen im Jahr für die Allgemeinheit geleistet wird.

Die Mitarbeiter*innen des Diakonissenkrankenhauses haben im letzten Jahr die gleiche Leistung erzielt wie im Vorjahr und müssen dennoch eine Gehaltskürzung hinnehmen. Kostenbedingte Stelleneinsparungen führten für das Krankenhauspersonal in der Vergangenheit ohnehin zu verschärften Arbeitsbedingungen, die bis heute auch mit einer Verschlechterung der ärztlichen und pflegerischen Weiterbildung einhergehen. Dadurch droht ein Kompetenzverlust für die zukünftigen Generationen des ärztlichen und pflegerischen Personals. Wer führt in zehn Jahren Operationen, Geburten, diagnostische Untersuchungen durch und betreut die Patient*innen, wenn niemand mehr dafür ausgebildet wird? Welchen Anreiz bieten wir damit jungen Menschen, einen medizinischen Beruf zu ergreifen? Es wird von Jahr zu Jahr schwerer, Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen, was unter diesen Umständen nicht verwundert.

In unseren Augen ist ein funktionierendes Gesundheitssystem eines, in dem auch die Mitarbeiter*innen gesund bleiben können. Wir wissen nicht, wie das unter den aktuellen Bedingungen gewährleistet werden kann und sorgen uns um die zukünftige Gesundheitsversorgung unserer Patient*innen.

Der wirtschaftliche Engpass des Diakonissenkrankenhauses Dresden ist aktuell kein Einzelfall. Die Mehrheit aller Krankenhäuser ist davon betroffen. Laut der deutschen Krankenhausgesellschaft haben fast 80% der Krankenhäuser rote Zahlen geschrieben. Auch kommunale Krankenhäuser und Universitätskliniken haben Verluste in mehrfacher Millionenhöhe verzeichnen müssen. Diese Defizite werden steuerfinanziert ausgeglichen! Häuser in privater und kirchlicher Trägerschaft erhalten diesen Ausgleich nicht, wobei es den Ländern und Kommunen im Sinne des Krankenhausfinanzierungsgesetzes möglich wäre, ihre Plankrankenhäuser finanziell zu unterstützen. Es ist ein Irrglaube, dass konfessionelle Häuser durch die Landeskirchen bezuschusst werden.

Im Namen der Ärzteschaft des Diakonissenkrankenhauses fragen wir Sie: Wo ist der gesellschaftspolitische Rückhalt für unsere Arbeit?

Wir leisten unter Einschränkungen unseres Privatlebens und unserer eigenen Gesundheit Dienst an der Gesellschaft. Doch fragen wir Sie auch: Ist es gerecht, dass die Aufrechterhaltung des Gesundheitssystems auf dem Rücken der Mitarbeiter*innen ausgetragen wird?

Wir machen unseren Job, sind immer für Sie und Ihre Angehörigen da: an allen Feiertagen - zu jeder Tages- und Nachtstunde im Jahr. Jetzt spielen wir den Ball an Sie zurück, denn unsere Ressourcen sind am Ende. Die aktuelle Finanzierung der Krankenhäuser ist ein Verstoß gegen das Prinzip der Gleichbehandlung. Wir fordern eine Änderung des Systems in Bezug auf die Krankenhausfinanzierung ungeachtet der Trägerschaft.

Wir sagen: Eure Gesundheit - nicht auf unsere Kosten.

Stellvertretend für die Ärzteschaft

Die Sprecherinnen der Assistenz- und Fachärzt*innen der Inneren Medizin

Marlene Hausmann und Leonie Stibal